

wenn man sich nicht die Mühe gibt, die Raupen von den Blüten abzusuchen, sind auch in diesem Falle sehr lückenhaft vertreten. Ich fand einige Raupen von *T. lineata* F. auf *Linaria* und zwei Raupen von *T. albipunctata* an Doldenblüten. Eine von den letzteren lieferte den Falter schon anfangs Oktober! *Teph. lanceata* ging unbeschädigt ins Netz am 9. Mai.

Merkwürdig sind noch: *Bapta bimaculata* F. (Wiederpolen, 18. Mai), *Eurymene dolabraria* L. (am Licht, 20. Juni), *Epione parallellaria* Schiff. (3. Juli daselbst), *Semiothisa signaria* Hb. (im Fichtenwalde bei Korosek, 17. Juni) und *Thamnonoma brunneata* Thunb. (Haiderwald, 4. Juli).

Verhältnismäßig früh erschien *Nola strigula* Schiff. (22. Juni). Bei Wesseli a. L., auf einer von der glühenden Sonne halbverbrannten Heide, wo alle lebenden Wesen vollständig ausgestorben zu sein schienen, flatterte munter in der Höllenglut ein Weibchen von *Coscinia cribrum* L. (13. Juli). Eine Seltenheit für Südböhmen! Und wie mich dieser glückliche Fang zu neuem, rastlosem, leider aber vergeblichem Suchen anspornte, obwohl ich vor Durst und Hitze beinahe verschmachtete!

Ungemein ergiebig war der Monat Juli an Lithosiinen. Am sogenannten Černitzer Teich bei Budweis konnte ich jedesmal *griseola* Hb., *lurideola* Zinck., *complanata* L. und andere in Menge einheimen. Sogar vier Stück *Pelosia muscerda* Hufn. fand ich daselbst an Eichenstämmen ruhend am 19. und 20. Juli; eine neue Art für Böhmen (davon „Časopis Českí společnosti Entomologické, Jahrgang 1917“).

Das Suchen der Psychidenraupen im Grase hat mich auch zufriedengestellt. Eine gefundene Raupe von *Psychidea bombycella* Schiff. ergab ein Weibchen, später fand ich auf demselben Orte ein flatterndes Männchen (10. Juni, Adolfstal). Eine auf dem Schöninger entdeckte Raupe von *Phalacropteryx Graslinella* B. überwintert jetzt in meinem Raupenbehälter.

War also die vergangene Sammelsaison ziemlich günstig, wenigstens in Südböhmen, wo sich die Vegetation durch zahlreiche feuchte Wiesen und Torfmoore auch in den heißesten Jahren genügend frisch erhält. Jedoch gab es Arten, die eben im vorigen Jahre sehr spärlich auftraten. Im Jahre 1916 wimmelten die Wiesen bei Budweis von Baumweißlingen: im vorigen Sommer sah ich ein einziges Exemplar. Es ist wohl anzunehmen, wie schon Herr Dr. Fritz Zweigelt in der ersten Nummer sagt, daß die Parasiten bei dem wechselvollen Erscheinen des *Ap. crataegi* L. eine wichtige Rolle spielen dürften; der Falter verschwindet in manchen Jahren stellenweise vollständig, weshalb man auf bestimmte, geographisch lokalisierte Schmarotzer, „Spezialisten“, schließen könnte, doch scheint dieser Umstand Herrn Dr. Zweigelt mit Recht bedenklich zu sein. Wenn z. B. *Dendrolimus pini* L. irgendwo plötzlich selten wird, so wundert es niemand, da man zahlreiche angestochene Raupen findet. Doch wo sind die Raupen des Baumweißlings hin? Ich habe mir die Mühe gegeben, da der Falter im Jahre 1916 so massenhaft auftrat, nach Raupennestern zu spähen, — ich habe kein einziges gefunden. Ich kann natürlich nicht behaupten, daß es keine Raupen gab, vielleicht habe ich nicht genug gesucht. Ich erkläre mir den Umstand, daß keine Raupen zu sehen waren, durch den Einfluß der Witterung, deren Unbilden, Regen und Kälte die jungen Räumchen im ersten Stadium ihres Wachstums vernichten, wahrscheinlich durch das Hervorrufen ansteckender Krankheiten. Es genügen aber vielleicht

paar günstige, warme Tage, die Räumchen überstehen das kritische Stadium und der Falter erscheint im nächsten Jahre häufig. Daß sich bei massenhaftem Auftreten des Falters die Parasiten proportionell vermehren und die Brut für das nächste Jahr stark dezimieren, läßt sich allerdings nicht bestreiten.

Auch *Lymantria dispar* L. wahr im letzten Jahre sehr selten. Diese und *Oeconistis quadra* L., sonst überall gemeine Falter, kommen bei Budweis nie in Menge vor. Dagegen werden *Eupr. chrysorrhoea* L. und *Por-thesia similis* Fueßl. den Gärtnern direkt zur Qual.

Am Ende habe ich noch eine kleine, aber nicht unbedeutende Beobachtung mitzuteilen: Am 24. Juli traf ich ein merkwürdiges Liebespaar in Kopula in freier Natur, ♂ von *Lyc. Euphemus* Hb. und ♀ von *Lyc. Arion* L.

Noctuiden aus Belgisch-Kongo.

Von Embrik Strand, Berlin.

(Fortsetzung.)

Gen. *Minucia* Mr.

Minucia verecunda Holl. (?) (*verecundoides* Strand). Ein Weibchen von Kelemba-Mosambi, 2. Jänner 1906 (Waelbroeck).

Habe diese Form als *Minucia verecunda* Holl. bestimmt gesehen; bin aber im Zweifel, ob diese Bestimmung richtig ist; kann jedenfalls das Gegenteil nicht beweisen. Die Originalbeschreibung genannter Art findet sich in „Entomol. News“ 1894, p. 58, t. 2, f. 1, und behandelt nur das Männchen. Von diesem weicht vorliegendes Weibchen in mehreren Punkten ab. Die Größe des Weibchens ist geringer: Flügelspannung 40, Vorderflügelänge 21, Körperlänge 20^{mm}. Die Färbung ist durchgehends heller, isabellfärbig statt kastanienbraun; der Hinterleib ist nicht „fuscous“, sondern, ebenso wie die hellen Partien der Hinterflügel, sahnefärbig (cremeus), dagegen ist die ganze Unterseite des Körpers etwas bräunlich und somit unverkennbar dunkler als die Rückenseite des Hinterleibes. Die Vorderflügel haben eine dunklere Binde im Saumfelde, so wie in der Beschreibung angegeben, aber an der Abbildung nur zur Not erkennbar, weshalb sie bei der Hauptform jedenfalls nicht so scharf markiert wie hier sein wird; sie tritt hier besonders deswegen stark hervor, weil der 2 bis 2,5^{mm} breite Zwischenraum der Binde und des Saumes deutlich heller als die sonstige Grundfarbe des Flügels ist; die Binde besteht aus einer inneren rotbraunen, allmählich in die Grundfarbe übergehenden, und einer äußeren schwärzlichen, scharf, aber wenig regelmäßig begrenzten Hälfte, entspringt im Analwinkel, bildet zwischen diesem und der Rippe 7 eine seichte, wurzelwärts konvexe Krümmung und verläuft dann, schmaler und heller, schräg nach vorne und innen in den Vorderrand; der Ausdruck in der Originalbeschreibung „constricted opposite the end of the cell“ paßt ganz gut auf diesen verschmälerten vorderen Teil der Binde. Im Hinterflügel ist zu bemerken, daß die dunkle Partie überall vom Saume durch die helle Grundfarbe getrennt ist, wenn auch in der hinteren Hälfte des letzteren fast linienschmal. Die hellen Partien der Unterseite sind so hell wie die der Oberseite der Vorderflügel; die in der Beschreibung angegebene helle Querbinde außerhalb des Endes der Zelle der Vorderflügel tritt

nur ganz undeutlich als solche hervor, weil die proximal davon sich befindende Partie nur ganz wenig dunkler ist. Auch die Verdunklung des Saumfeldes der Hinterflügel ist höchst unbedeutend. Das an der Originalabbildung erkennbare hellere, wenn auch wenig deutliche, Medianfeld der Vorderflügel wird weder in der Beschreibung erwähnt, noch ist es an meinem Exemplar vorhanden.

Sollte diese Form, sei es als Varietät oder als Art, von *verecunda* Holl. verschieden sein, so möge sie den Namen *verecundoides* Strand bekommen.

Subfam. **Phytometrinae.**

Gen. *Phytopetra* Hw.

Phytopetra acuta Wlk. Ein nicht gut erhaltenes Weibchen von Bololo, 12. Jänner 1906 (Waelbroeck); dürfte dieser in Afrika häufigen, unserer einheimischen (auch auf ostafrikanischen Inseln gefundenen) *Phytopetra chalcites* Esp. nahe verwandten Art angehören

Subfam. **Noctuinae.**

Gen. *Ericcia* Wlk.

Ericcia inangulata Gn. Je ein Exemplar von Stanleyfalls, 31. Oktober 1905 (Waelbroeck), und von: 345 Kilometer von Kindu, nachts (Dr. Russo). Wenigstens letzteres Exemplar ist ein Weibchen. — Ein Synonym zu dieser Art ist *Alamis albangula* Saalm. (sec. Typ.); der Name könnte vielleicht als Bezeichnung einer Nebenform benützt werden, dann müßte man aber zuerst die Guenée'sche f. princ. „fixiert“ haben.

Gen. *Catephia* Ochs.

Catephia discistriga Wlk. Zwei Exemplare von: 345 Kilometer von Kindu, nachts (Dr. Russo).

Gen. *Polydesma* Bsd.

Polydesma collutrix Geyer. Acht Exemplare von: Stanleyfalls, 1. November 1905, He. Lomela-Baringa, 4. Oktober 1905, Kelemba-Mosambi, 10. November 1905, Ukaturaka, 7. November 1905, Bumputu, 11. und 7. Oktober 1905, alles Weibchen und alles von Waelbroeck gesammelt. Ferner ein Weibchen von Léo-Stanleyville (Weyns).

Polydesma Waelbroeki Strand n. sp. Ein Männchen von Kelemba-Bagengi (Waelbroeck), ein Weibchen von Gamba, 5. November 1905 (Waelbroeck). Vorderflügelspannung des Männchens 43, Vorderflügelänge 20, Körperlänge 20 $\frac{m}{m}$.

Alle Flügel im Grunde blaß ockergelb, die vorderen im Medianfelde mit einer fast weißlichen Querbinde, die 3 bis 4 $\frac{m}{m}$ breit ist, unregelmäßig wellig verläuft und von einer feinen dunkleren, unregelmäßig zickzackförmig gebrochenen, wenig deutlichen und wiederholt unterbrochenen Linie geteilt wird. Diese ganze Binde ist übrigens so wenig deutlich, daß sie als Binde nicht auffällt; sie setzt sich noch undeutlicher auf dem Hinterflügel fort, ohne den Hinterrand desselben zu erreichen. Sonst besteht die Zeichnung beider Flügel aus dunkler ockerfarbigen, feinen, höchst undeutlichen und unregelmäßigen, zickzack-wellenförmigen Querbinden oder Andeutungen dazu. Auf der Discozellulare der Vorderflügel zwei tiefschwarze, scharf markierte Punkte; hinter denselben in der Falte ein weiterer ebensolcher; unregelmäßig angeordnete, tiefschwarze Atome finden sich hier und da auf beiden Flügeln und scheinen im Basalfelde der Vorderflügel besonders dicht zu stehen; der Vorderrand der Vorderflügel mit

acht schwarzen Punktflecken, von denen einer nahe der Flügelwurzel und zwei paarförmig angeordnete nahe der Mitte sich befinden; der Saum beider Flügel mit acht tiefschwarzen internervalen Punkten, von denen die beiden hinteren sich fast berühren. Das Charakteristikum der Vorderflügelzeichnung ist ein schwarzer, scharf markierter, runder, 3 $\frac{m}{m}$ breiter und 2.5 $\frac{m}{m}$ langer Fleck, der an oder unmittelbar innerhalb des Analwinkels sich befindet, den Hinterrand des Flügels und mit seinem Innenrand auch die helle Medianbinde berührend. Der Hinterflügel weicht von dem Vorderflügel ab durch das Fehlen des schwarzen Analwinkelflecks, wohl aber findet sich je ein schwarzer Punkt in und kurz innerhalb des Analwinkels; auf der Discozellulare ist nur an dem hinteren Ende ein und zwar nicht so scharf wie im Vorderflügel markierter schwarzer Punkt. Die Fransen wie die Flügelfläche.

Die Unterseite beider Flügel weicht ab durch ihre bräunliche Bestäubung, die im Costal- und Basalfelde der Vorderflügel am deutlichsten ist, sowie durch scharf markierte, schwärzliche Zeichnungen. Am deutlichsten unter diesen ist eine postmediane Binde, die auf dem Vorderrande der Vorderflügel in 4 bis 5 $\frac{m}{m}$ Entfernung von der Flügelspitze anfängt, daselbst etwa 2 $\frac{m}{m}$ breit ist, an der Rippe 7 saumwärts einen Zahn bildet und dadurch 3 $\frac{m}{m}$ breit wird und ebenso an der Rippe 6 durch einen wurzelwärts gerichteten Zahn sich zu derselben Breite erweitert, dann, parallel zum Saume verlaufend und nach hinten ein wenig schmaler werdend, bis zur Rippe 5 der Hinterflügel sich fortsetzt und wird zwischen dieser und dem Hinterrande des Flügels durch einen Schattenstreif angedeutet. Die Saumlinie beider Flügel ist schwarz. Im Saumfelde der Vorderflügel finden sich auf den Rippen 3 und 4 dunkle, zusammenhängende Längswische, die sich auf die sonst hell ockergelben Fransen getrennt fortsetzen. Subparallel zur oben beschriebenen postmedianen Binde, etwa 5 $\frac{m}{m}$ weiter wurzelwärts, verläuft eine fast linienschmale Querbinde, die aber hinter der Rippe 7 der Hinterflügel nur angedeutet ist. Zwischen dieser Binde und der Postmedianbinde verläuft eine Querreihe schwärzlicher Querstriche, welche Reihe hinter dem Costalrande anfängt und daselbst der Postmedianbinde am nächsten ist, dagegen am Hinterrande des Vorderflügels ebenso wie am Vorderrande des Hinterflügels sich der Antemedianbinde nähert, dann im Hinterflügel in der Mitte zwischen den beiden Binden verläuft, um sich am Hinterrande wiederum der Antemedianbinde zu nähern. In beiden Flügeln ein scharf markierter schwarzer Discozellulärpunktfleck.

Oberseite des Körpers wie die der Flügel, Kopf, Halskragen und Brust gebräunt, der Bauch wie die Grundfarbe der Flügel. Palpen ockerfarbig, Basal- und Mittelglied leicht gebräunt, die Fühler dunkel-rötlich-braun, Augen dunkelbraun mit violettlichem Anflug. Die Tarsen dunkel mit weiß geringter Spitze jedes Gliedes, die übrigen Glieder bräunlich ockerfarbig.

Flügelspannung des Weibchens 46, Vorderflügelänge 21, Körperlänge 20 $\frac{m}{m}$. Färbung und Zeichnung wie beim Männchen, jedoch der Costalrand der Vorderflügel nicht schwarz gezeichnet und die Zeichnung der Unterseite weniger distinkt.

Ähneln sehr *Naxia infirma* Holl. (in: Psyche VII, p. 83, t. III, f. 5 (1894), aber die Größe meiner Art bedeutender, der schwarze Analwinkelfleck ist hier größer, runder und auffallender; die Unterseite weicht stark ab, denn bei *infirma* soll sie im Vorderflügel

„fuscous with the outer margin uniformly paler“ sein und „the secondaries are fuscous like the primaries, but the outer pale margin is not so light as in the primaries“. Und vor allen Dingen: es ist keine *Naxia*! Leider ist die Bekleidung von sowohl Thorax als Abdomen bei beiden Exemplaren so wenig gut erhalten, daß die darauf basierenden Gattungsmerkmale nicht mehr sicher festzustellen sind; der Abdominalrücken des Weibchens scheint ganz glatt beschuppt zu sein, derjenige des Männchens hat wenigstens auf dem dritten Segment einen kleinen, von Schuppenhaaren gebildeten Schopf. Die Unterseite der Hinterflügel des Männchens ist nicht mit langen feinen Seidenhaaren auffallend bekleidet.

Gen. *Facidia* Wlk.

Facidia sassana Strand n. sp. Ein Männchen vom Sassagebiet, 1895/96 (Colmant), hat mit dem von mir früher (in: „Archiv für Naturg.“, 1914, A. 2, p. 140 bis 141) als *Facidia horrida* Holl. bestimmten Exemplar die größte Ähnlichkeit, aber die Rippe 9 entspringt entschieden aus dem Vorderrande der Areola (bei *horrida* fast aus der Spitze, nur doppelt so weit von 8, wie diese von 7 entfernt ist, während diese Entfernung hier vielfach größer ist), der bei *horrida* so charakteristische blauschwarze Fleck im Felde 2 der Oberseite der Vorderflügel fehlt und ebenso die weiße postmediane Punktquerreihe der Unterseite beider Flügel; beide Flügel sind unten basalwärts tiefer schwarz, dagegen tritt der weiße Mehlstaub am Saume deutlicher auf, indem er sich im Vorderflügel längs des ganzen Saumes erstreckt und auch im Hinterflügel erkennbar ist.

Gen. *Aburina* Möschl.

Aburina sobrina Möschl. cum var. *rectangulata* Strand n. var. Ein Männchen der f. princ. von Bangola, 9. Oktober 1905 (Waelbroeck), je ein Weibchen von: Kasai, Manghi, 28. Juli 1906 (Waelbroeck) und 345 Kilometer von Kindu, nachts (Dr. Russo).

Ferner liegt ein Weibchen von Mayumbe (Cabra) vor, das wahrscheinlich einer Form der ziemlich variierenden *Aburina sobrina* angehört. Beide Flügel sind oben dunkler als bei *sobrina*, schwärzlich erscheinend, weil die bläulichen Schuppen von *sobrina* viel spärlicher sind oder in der Apicalhälfte der Hinterflügel fast fehlen, dagegen ist im Vorderflügel das Saumfeld, vor allen Dingen vorne, sogar eher ein wenig heller als gewöhnlich bei *sobrina*. Was aber diese Form vor allem auszeichnet, so daß man versucht sein könnte, darin eine andere Art zu sehen, ist, daß die distale dunkle Linie der Submedianbinde einen ungefähr rechten und entschieden auf den Saum gerichteten Winkel bildet, während er bei *sobrina* f. pr. spitz und auf die Flügelspitze gerichtet ist; außerdem ist sein vorderer Schenkel gerade, während er bei *sobrina* f. pr. apicalwärts konkav gebogen ist. Der Discocellularfleck bildet einen recht deutlichen rostgelblichen, dunkel ausgefüllten Ring. Die Vorderflügelänge ist nur 24^m/_m. Die antemediane Querbinde erscheint in ihrer hinteren Hälfte weniger gekrümmt. Endlich ist die Querreihe weißlicher Punkte im Saumfelde der *Aburina sobrina* hier kaum vorhanden. Diese Form möge den Namen var. *rectangulata* Strand n. var. tragen.

(Schluß folgt.)

Eine interessante Form von *Colias edusa* F. (Weib).

Beschrieben von Fritz Wagner, Wien.

Gelegentlich meiner Sammeltätigkeit in Rumänien erbeutete ich dort Ende September 1917 eine äußerst interessante melanotische Aberration der *Col. edusa* F., deren Beschreibung ich im Nachstehenden folgen lasse.

Oberseite der Vorderflügel stark geschwärzt. Der Mittelfleck derselben wird durch die bis nahe an die Flügelwurzel ausgegossene schwarze Färbung der Saumbinde zur Gänze absorbiert. Von der Marginalfleckenreihe sind nur drei kleine, ziemlich verloschene Fleckchen übriggeblieben. Am Innenrand bleibt ein breiter orangegeletter Wisch, Spuren orangegeletter Färbung auch an der Wurzel, gegen den Diskus und am Vorderrand. Oberseite der Hinterflügel vorwiegend orange mit strahlenförmigen schwarzen Wischen längs der Adern. Der sonst orangerote Mittelmond ist nur angedeutet. Die schwarze Saumbinde ist hier im Gegensatz zu den Vorderflügeln stark reduziert.

Fast interessanter als die Oberseite ist die Unterseite beider Flügelpaare verändert. Das vordere im Diskus stark geschwärzt, nur einen schmalen Vorderrandsstreifen, das Saumdrittel, einen Wisch am Innenrande und die Rippen von gelber Färbung freilassend. Mittelmond und Submarginalfleckenreihe vollständig verwaschen und ineinanderfließend.

Hinterflügel an der Wurzel und im Saumdrittel grünlichgelb, die übrige Flügelfläche rosaviolett, dadurch hervorgerufen, daß die rosa Umrandung des Mittelfleckes wurzelwärts und bis zur Submarginalfleckenreihe ausgegossen erscheint.

Trotz der heute üblichen Gepflogenheit, auch Individualaberrationen mit Namen zu belegen, verzichte ich auf eine Namensgebung.

Nicht unerwähnt möchte ich lassen, daß ich das Stück im Überschwemmungsgebiet des Cricovul (bei Vadul-Parului, Jud. Prahova) fing. Dieser Fluß, welcher sein Quellsystem in jenem Gebirgszuge besitzt, in welchem sich die großen Steinsalzlager Rumäniens befinden, führt große Mengen Salz mit sich. Nach Zurückfluten der Wassermassen im Frühjahr zeigt der überschwemmt gewesene Boden im Mittel- und Unterlaufe des Flusses, oft auf weite Strecken, bedeutende, bis zu 1/2 ‰ starke Salzausblühungen, bezw. -Niederschläge.

Möglicherweise findet das abnorme veränderte Aussehen des hier besprochenen Exemplares in diesem Umstande seine Erklärung.

Meine Lichtfangerfolge des Jahres 1916.

Von Josef Thurner, Klagenfurt.

Eine der lohnendsten Sammelmethode des Schmetterlingsfreundes ist unstreitig der Lichtfang, sei es nun bei elektrischen Lichtquellen, welche in größeren Städten und Orten den Sammlern in der Form von Bogenlampen und Straßenlaternen zur Verfügung stehen, oder weit draußen in der Einsamkeit des Waldes mit der Azetylenlampe, die sich der Sammler bei seinen nächtlichen Streifereien mitnimmt, um an günstigen Stellen zu leuchten. Wie dieser letztere Fang bewerkstelligt wird, brauche ich wohl nicht weiter auseinander-